

Mitt-Möggeldorf

HEFT

11

Nov. 1957

5. Jahrgang



Die Möggeldorfer
Künstler,
die an der
Passionsuhr
geschafft, um
das Modell
gruppiert.

Nach einem
alten Foto
(1880)



von rechts nach links: Hofuhrmachermeister Speckhart, hinter ihm Schreinermeister Rienecker, links Bildhauer Blab, hinter ihm Kunstmalers Beyer.

Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange und
Geschichte Möggeldorfs e. V.

Zu unserem Bilde:

Gustav Speckhart

Hofuhrmachermeister zu Mögeldorf.

Fortsetzung

Am 30. März 1893 geht die Nachricht durch die Presse: Hofuhrmachermeister Speckhart von Mögeldorf-Nürnberg, der Erbauer der für die Weltausstellung in Chicago bestimmten großen Kunstuhr, hat sich heute mit seinem Mitarbeiter H. Blab in Hamburg an Bord der „Columbia“ eingeschifft, welche heute noch in See geht.

Von Bord S.M. Columbia, Doppelschraubendampfer der Hamburg-Amerika Pakfahrt Act. Ges. geht unterm 31. März 93 folgender Gruß an den Mögeldorfer Geschichtsverein ab: Von hoher See freundliche Grüße. Herrliches Wetter! Mondschein! Bis jetzt gesund, grüßen Sie alle Bekannte, Ihr ergebener Gustav Speckhart und H. Blab.

Damit schwamm die Uhr und zwei Mögeldorfer der neuen Welt und großen Triumphen entgegen.

Anfang Mai 1893 waren sie über New-York in Chicago eingetroffen und machten sich sofort daran, die Uhr im deutschen Haus der Weltausstellung aufzustellen. Auf dem Transport hatten sich kleinere Schäden eingestellt, die behoben werden mußten. Nebenbei aber sahen sich Speckhart und Blab auch in Chicago um. Vor allem sahen sie zum erstenmale auch Neger, die es ihnen ganz besonders angetan hatten. Besonders Blab war hinter ihnen her, um die verschiedensten Skizzen zu entwerfen. Die ersten Kartengrüße, die aus Chicago eintrafen, enthielten denn auch einige Mohren für Dr. Elliesen, dem Besitzer der Mohrenapotheke in Nürnberg, zur beliebigen Verwendung. Eine andere Karte zeigt Blab mit einer Mohrin auf einem Sonntagnachmittagsspaziergang, gezeichnet von Speckhart.

Die eingesessenen Deutschamerikaner in Chicago nahmen sich mit viel Liebe um ihre deutschen Landsleute an und auch unsere Mögeldorfer hatten sich über Mangel an Einladungen und Veranstaltungen nicht zu beklagen. Der deutschsprachigen „Chicagoer Staatszeitung“ vom 8. Mai 1893 entnehmen wir folgende Zeilen:

„In dem Leutzschen Lokale an der Nord Clark-Street hat gestern abend ein fröhlicher Kommers deutscher Aussteller stattgefunden. Die Brauerei Mönchshof bei Kulmbach stellte den Geladenen einige Fässer ihres ausgezeichneten Bieres zur Verfügung. Zur Ehre der Anwesenden muß es gesagt werden: sie tranken „nach alter deutscher Väter Weise“. Außer vielen Deutsch-Amerikanern war auch Herr Regierungskommissar Eiböck von Jowa, ein schneidiger Kämpfer für die Offenhaltung der Ausstellung auch an Sonntagen, erschienen. Herr Eiböck begrüßte die Herren in einer mit großer Begeisterung aufgenommenen Rede, in welcher er das Deutschtum in Amerika verherrlichte. Herr Ingenieur Erhard vom bayerischen Gewerbe-museum in Nürnberg brachte dem heimischen Getränke, dem Bier, eine launige Ansprache. Von Nürnberg waren außer dem Herrn Erhard noch die Herren Bild-

hauer Hasenstab, Assistent Höllfritsch, Hofuhrmacher Speckhart, Maler Ritter, Bildhauer Blab und Kaufmann Faber geladen. Bei fröhlicher, ungezwungener Unterhaltung, frohem Lieder- und Becherklang wurde ein gemütlicher deutscher Abend verbracht."

Unterdessen scheint die Aufstellung der Uhr gute Fortschritte gemacht zu haben und auch der amerikanischen Presse scheint sie als Wunderwerk frühzeitig aufgefallen zu sein. Eine amerikanische Zeitung schreibt: Überrascht sind wir über ein wahrhaft großartiges Kunstwerk, das in dem schönen deutschen Hause seiner Vollendung entgegengeht. Es ist die Prachtuhr in der Seitenkapelle, welche von einem Meister aus Nürnberg zur Ausstellung gelangt. Dieses herrliche Werk deutschen Gewerbefleißes kann man kühn zu den hervorragenden Erzeugnissen Deutschlands rechnen.

Und als dann die Ausstellung eröffnet war, Amerikaner und Menschen der ganzen Welt in die Räume strömten, Jury und Presse ihre Urteile abgegeben hatten, da stellte sich heraus, daß die Mögeldorf-Uhr mit zu den größten Kunstwerken und Sehenswürdigkeiten der ganzen Weltausstellung gehörte.

Das Urteil der „Chicagoer internationalen Preis-Jury“ lautete (ins Deutsche übersetzt): Originelle geistige Conception und künstlerische Arbeit, große mechanische Schwierigkeiten geschickt und Bildhauerei sehr gut ausgeführt. Diese Uhr ist in jeder Beziehung merkwürdig.

Sechs erste Preise erhielt die Uhr auf der Weltausstellung und der vom kaiserlichen deutschen Reichskommissar verfaßte amtliche Bericht hebt hervor, daß die von Speckhart gefertigte Kunstuhr „als einer der Hauptanziehungspunkte, der in der Ausstellung untergebrachten Ausstellungsobjekte gelten dürfe, bei welcher die Zweckmäßigkeit der inneren Konstruktion mit der künstlerischen Durchbildung des Kastens auf das Beste harmonierte.“ Nach der Beschreibung der Uhr fährt der amtliche Bericht fort: „Die Ausstattung der Uhr hat der Bildhauer Heinrich Blab in Mögeldorf-Nürnberg gefertigt, dessen verständnisvoller Auffassung ein Hauptanteil zuzu-

Eisen Funke

zeigt Ihnen

Die neuesten Herd- und Ofen-Modelle

1957/58

sowie eine große Auswahl preiswerter

Haus- u. Küchengeräte, Eisenwaren, Geschenkartikel, Flurgarderoben

Schlüsselschnelldienst

Färberstraße 42-44

Laufamholzstraße 16

Kein FEUER ohne FUNKE!



NÜRNBERG
VORD. LEDERGASSE 18

Wintersport ist höchste Lebensfreude,-

ob im Gebirge oder auf glitzernder Eisbahn.
Diese Freude wird erst vollkommen, wenn Sie sport-
lich richtig ausgerüstet und bekleidet sind.
Verlangen Sie unseren reichbebilderten

Winter-Katalog 1957/58

dieser gibt über alles ausführlich Aufschluß.

schreiben ist, daß die Uhr in Amerika einen so großen Erfolg erzielte. Sie überragt alle ähnlichen Produkte deutscher Kunst und heimischen Kunstgewerbes... Ein gutes Andenken hat dieses Meisterwerk bei jedem Besucher der Weltausstellung hinterlassen, es hat viel dazu beigetragen, daß die deutschen Leistungen auf dem Gebiet des Kunsthandwerkes in Amerika mit Achtung genannt werden. Neben dieser hervorragend mechanisch und künstlerisch gleich durchgebildeten Uhr, konnte eine von der Waterbury Watch Co. in ihrem Pavillon der Industriehalle ausgestellte Kunstuhr als eine mechanische Leistung wohl bewundert werden, den harmonischen Eindruck konnte sie sich aber beim Beschauen nicht verschaffen, wie solchen die Uhr des Hofuhrmachers Speckhart zu verzeichnen hatte."

Und nun noch einige Worte der Weltpresse:

„Die Uhr ist bestimmt, unter den Erzeugnissen auf der Columbischen Weltausstellung einen Ehrenplatz einzunehmen. Der Schöpfer dieser großartigen, in Erfindung wie Ausführung gleich hervorragenden Werkes, Herr Gustav Speckharts, bediente sich bei demselben der künstlerischen Beihilfe des Herrn Clemens Keffler, der die Architektur entwarf, und des Herrn Heinrich Blab, welcher die Bildhauerarbeiten modellierte und schnitt. Die vorzüglichen Schreinerarbeiten führte Johann Rienecker, die Bemalung Friedrich Beyer aus." (Frankfurter Zeitung).

„Die Uhr, welche ein wahres Wunder ist, hat sechs erste Preise erzielt, ein Beweis, daß sie bei der Jury großes Aufsehen erregt hat." (Der Westen).

„Jedenfalls hat die Waterbury Watch Co. nicht erwartet, daß ihr von deutscher Seite von Herrn Gustav Speckhart mit seiner wunderbaren, wirklich kunstvollen Uhr in so energischer Weise Konkurrenz geboten würde, sie hätte sich sonst vielleicht geschämt, sich durch ihre übertriebene Prahlerie vor den Augen eines kunstsinigen und sachgemäß urteilenden Publikums lächerlich zu machen. Tatsache ist, daß die Century Clock (so hieß die Kunstuhr der amerikanischen Firma) der Uhr des Herrn Speckhart in keiner Beziehung gleichkommt." (Allgemeine Uhrmacherzeitung).

„Gewiss wird für jeden sinnigen Beschauer das hier beschriebene Kunstwerk zu dem Anziehendsten gehören, was die Weltausstellung bietet. Sehr anmutend ist es einem deutschen Herzen, mitten im Getriebe des amerikanischen Weltmarktes dies Juwel heimatlicher Kunst zu finden. Wer einmal, gefesselt durch die Erhabenheit und Innigkeit ihrer Ausführung, vor der Uhr gestanden, den zieht es immer wieder zu ihr und gern wird sie dem weilenden und denkenden Beschauer die Tiefen ihrer Schönheit erschließen." (E. Steinmann, Philadelphia im Öffentlichen Anzeiger für Schwerin).

Nachdem Speckhart und Blab fast ein Jahr in Chicago gewohnt und hier den größten Triumph ihres Lebens genossen, kehrten sie mit Beginn des Jahres 1894 in die Heimat zurück, nicht ohne in Nürnberg und Mögeldorf gebührend empfangen worden zu sein. Es kamen Einladungen von Köln, Berlin, Wien und der ganzen Welt, die Uhr dort auszustellen. Speckhart aber nahm zuerst für München an. Die Ausstellung fand vom 12. Juli bis 31. August 1894 zusammen mit einer Kollektion älterer Räderuhren aus der Speckhartschen Sammlung statt. Die Ausstellung im Konzertsaal des Café Wittelsbach war täglich von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends geöffnet und zwar gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mark für den ersten und 50 Pfennige für den zweiten Platz.

Über die Ausstellung selbst und einen nicht zu verkennenden Neid der Münchner berichtet uns die „Neue Volkszeitung in München“: „Seine kgl. Hh. Prinz Alfons von Bayern mit hoher Gemahlin in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Erhn. von Reitzenstein und der Hofdame Gräfin Tattenbach besichtigte am Sonntag Mittag 1 Uhr die von dem Hoflieferanten Sr. kgl. Hoheit gefertigte Passionsuhr, welche bekanntlich in Chicago mit sechs ersten Preisen ausgezeichnet wurde und seit Sonntag, 8. Juli im Konzertsaal des Café Wittelsbach öffentlich zur Ausstellung gelangte. Die hohen Gäste, von dem Impresario L. Neumüller und dem Besitzer des Café Wittelsbach, sowie Herrn Hofuhrmacher Speckhart empfangen, besichtigten das großartige Kunstwerk eingehend. Die Passionsuhr betreffend, erhalten wir folgende Mitteilung: Sehr geehrte Redaktion! Betreffs der in Ihrer „Illustrierten Sonntagszeitung“ gebrachten bildlich begleiteten Beschreibung der Passionsuhr, die im Café Wittelsbach nunmehr ausgestellt ist, kann ich nicht umhin, meiner Verwunderung genug Ausdruck zu geben, da die hauptsächlichen Künstler, denen Herr Speckhart ein so gutes Gedeihen zu danken hat, bei Ihrer Beschreibung nicht einmal genannt sind. Wenn ein Nürnberger Uhrmachermeister hier in München ein Kunstwerk öffentlich ausstellt, das einzig und fast ausschließlich zwei Münchner Künstler hergestellt haben und der eine dieser Künstler, der Hauptsächlichste, der Architekt, der Entwerfer des äußeren Werkes der Uhr - sogar in München derzeit lebt - so sollte man doch glauben, daß die Herren Aussteller den Namen gerade dieses Künstlers, dem die ganze herrliche Anlage zu danken ist, nennen und bekannt geben sollten. Ich bitte Sie höflichst, im allgemeinen Interesse des Architekten und des Bildhauers die Namen nachträglich bekannt zu geben. Architekt ist: Clemens Keffler, Bildhauer ist Heinrich Blab. Dankbar wird Ihnen jedermann sein für die

Zum Pelzmärtel

Süßwaren und kleine Geschenke

Zum Advent

Kerzen, Bänder, Halter

• bei

• **Elly Langhans**

• Papierwaren · Rauchwaren

• Leihbücherei

NÜRNBERG-MÖGELDORF · ZIEGENSTRASSE 29

bildliche und textliche Mitteilung über dieses Prachtwerk, aber auch entschieden wird sich jeder Münchner freuen, daß die Uhr in der Hauptsache sozusagen Münchner Arbeit ist. Und das wollen und müssen Sie konstatieren."

Im Jahre 1897 wurde die Uhr auf der Gewerbeausstellung in Arnheim in Holland gezeigt. Hier nun traf Speckhart, vielmehr aber noch den Besitzer der Uhr, Herrn Marfels, das große Unglück. Auch hier lassen wir wieder Zeitungen sprechen:

„Nbg., 28. Juli 1897. Die berühmte Zwölfaposteluhr, welche unser Mitbürger, Herr Hofuhrmacher Gustav Speckhart unter Beihilfe hervorragender Künstler nach etwa 5-jähriger rastloser Arbeit im Frühjahr 1893 fertiggestellt hat und die auf der Ausstellung in Chicago mit 6 ersten Preisen ausgezeichnet wurde, ist leider vernichtet. In Arnheim in Holland, wo sie in der Gewerbeausstellung war, ist Feuer im Hauptgebäude ausgekommen und es ist mit diesem Gebäude auch die kunstvolle Uhr ein Raub der Flammen geworden. Ob der Besitzer, Herr Marfels, sie zum vollen Werte (100000 M) versichert hatte und demnach schadlos bleiben wird, ist unbekannt. Schade aber ist es jedenfalls um das prächtige Werk der Kunstindustrie." (Nürnberger Neueste Nachrichten).

„München, 5. Aug. 1897. Wir bringen heute unseren Lesern die Abbildung eines Meisterwerkes der Uhrmacherei. Es ist dies die 6 Meter hohe Kirchenglocke, welche der Hofuhrmacher des Prinzen Alfons von Bayern, Herr Gustav Speckhart in Nürnberg verfertigt hat und die von der deutschen Regierung zur Weltausstellung nach Chicago gesandt worden war. Herr Speckhardt, welcher viele Jahre an diesem Werke gearbeitet hatte und das einen großen Wert repräsentiert, überließ die Uhr der in Arnheim (Holland) veranstalteten Kunstgewerbeausstellung. Bei einem im Hauptgebäude ausgebrochenen Brand wurde das Werk vollständig vernichtet." (Münchener Illustr. Extra-Blatt).

Lähmender Schreck verbreitete sich unter den maßgebenden Persönlichkeiten und im Geschichtsverein Mögeldorf, als diese Hiobsbotschaft eintraf. Aber Gustav Speckhardt und Blab, die zusammen in Mögeldorf das Atelier für kirchliche Kunst betrieben, ließen sich nicht unterkriegen. Sofort faßten sie den Entschluß, die Uhr von neuem zu bauen. Freilich die Mittel hiezu, die ganz erheblich waren, konnten weder in Mögeldorf noch in Nürnberg aufgebracht werden. Da sprang die Schwarzwälder Uhrenfabrik Junghans ein, die die Finanzierung übernahm. In knapp drei Jahren war die Uhr II fertig, die als „Weltuhr" auf der Pariser Weltausstellung 1900 nicht weniger Eindruck machte, als die erste in Chicago. Auf der neuen Uhr hat Blab am unteren Teil des Gehäuses das Porträt des Erfinders Speckhardt lebensgetreu verewigt.

Nach Paris zeigte man die Uhr in Stuttgart, wo sie die ganze Königsfamilie eingehend besichtigte, und Speckhardt mit großen Ehren überhäufte. In Stuttgart ist die Uhr auch geblieben, wo sie sich unseres Wissens auch heute noch befindet.

Und wer noch ein Meisterwerk aus der Werkstätte von Speckhardt und Blab bewundern will, der möge sich in Rothenburg ob der Tauber mittags um zwölf Uhr auf dem Marktplatz efinden. Dort wird ihm ein Speckhardtsches Uhrwerk mit Blabschen Figuren den Meistertrunk von Rothenburg vorführen, der alljährlich von Zehntausenden von Fremden bewundert wird.

-by-

Aus den Erinnerungen alter Mögeldorfer

Eine Begräbnisfeier vor 75 Jahren in Mögeldorf.

(Fortsetzung und Schluß)

Mit einem Choral des Kantors und der Singbuben begann die Trauerfeier; sodann setzte sich der Trauerzug unter dem Geläute aller Kirchenglocken, voran der Famulus mit Cruzifix, der Geistliche mit Kantor und Singbuben in Bewegung und zog langsam durch die Straßen Mögeldorfs, die damals nur selten von einem Kuh- oder Pferdefuhrwerk frequentiert wurden, zum alten Friedhof, wobei während des Marsches Cantor und Singbuben einen feierlichen Choral anstimmten.

Im Friedhof angekommen, wurde erneut ein Kirchenlied gesungen; sodann erfolgten die Ansprachen des Geistlichen, von Vereinsvorständen und von Freunden des Verstorbenen.

Bei der Beisetzung eines Teilnehmers der Kriege 1866 und 1870/71 wurden beim Versenken des Sarges unter Erklängen des Präsentiermarsches, gespielt von einer kleinen Bläserkapelle, drei Böller in der Nähe des Friedhofs abgefeuert.

Bei der Leichenfeier von prominenten Persönlichkeiten, z. B. des Pfarrers Beckmann (i. J. 1882) bewegte sich der gesamte Leichenzug mit dem Sarg zunächst in die Kirche und nach längerer Ansprache eines Geistlichen unter Orgelklängen an das offene Grab, an dem dieser nur noch eine kurze Ansprache hielt und Vertreter der Gemeinde von Kirche und Schule unter Nachrufen Kränze niederlegten.

Nach der Beerdigung versammelten sich die Hinterbliebenen mit den Nächstverwandten und die besonders geladenen Freunde des Verstorbenen im Trauerhaus (selten in einer Gastwirtschaft) zum sogenannten Leichentrunke, wobei alle Gäste mit Bier, Emmenthaler Käse und Weißbrot bewirtet wurden; auch wurden reichlich Zigarren gespendet und jedem Teilnehmer ein Päckchen, enthaltend Käse, Brot und Bretzen für seine Angehörigen nach Hause mitgegeben.

Nicht selten dehnten sich diese Feiern bis in die späten Nachtstunden aus und so kam es, daß mancher Teilnehmer ziemlich bezechet von einem Leichentrunke heimkehrte. In diesem Fall sprach man am andern Tag: „Es war eine schöne Leiche.“ Damals war es auch Brauch, daß als Andenken an die Beerdigung des Verstorbenen Teile aus dem von den Jungfern getragenen Grabschmuck „Leiden Christi“ unter Glas und Rahmen an der Wand im Wohnzimmer aufgehängt wurden. (Größe etwa 0.25/0.35 m).

Ich erinnere mich, daß in unserem Wohnzimmer fünf derartige Reliquien aus den Jahren 1869 - 1882 hingen.

Nachtrag

Daß es nicht immer bei Beerdigungen geklappt hat, möge folgendes Ereignis im Sommer 1889 während der großen Ferien bei der Beisetzung eines Einwohners aus Laufamholz bezeugen.

Durch ein Versehen waren Famulus u. Singbuben nicht vom Zeitpunkt der Bestattung verständigt worden, während der Trauerzug bereits bei der hohen Marter in der

Laufamholzstraße angelangt war und schon längere Zeit auf das Eintreffen des Geistlichen und der Singbuben wartete.

Schließlich eilte der Leichenbeter ins Pfarrhaus und fragte nach der Ursache des Ausbleibens der Erwarteten. Wohl waren Pfarrer und Kantor bald zur Stelle, nicht aber die im ganzen Dorf verstreut wohnenden Singbuben und der Famulus. Zufällig waren im alten Schulhaus die 13–14 Jahre alten Schülerinnen der Mögeldorf-Handarbeitsschule mit ihrer Lehrerin, einer Tochter des Pfarrers Herrmann, anwesend und kurzentschlossen wurden diese Mädchen in ihren hellen und bunten Sommerkleidern und Schürzen zur Leichenfeier beordert. So kam es, daß sich bald darauf der Leichenzug, an der Spitze eine bunte Mädchenschar, mit hellem Gesang durch die Laufamholzstraße zum alten Friedhof bewegte, zwar mit einhalbstündiger Verspätung, aber sonst ohne Beeinträchtigung der anschließenden Leichenfeier.

Fr

Schon seit vielen Jahren besteht

»Bei Pieroth« in Schwaig

die Möglichkeit, hochwertige Naturweine zu Original-Gutspreisen zu probieren. *Lieferung frei Haus!*

Denken Sie an Ihre Weihnachtswünsche und besuchen Sie uns.



VOR ETWA 250 JAHREN

lebte der große deutsche Komponist und Musiker Johann Sebastian Bach. Man reiste damals mit der Kutsche, die Frauen trugen Reifröcke und die Männer spitzengeschmückte Kleidung. Wie Jahrhunderte zuvor sparte man auch damals. Schöne Sparbüchsen aus dieser galanten Zeit, darunter die abgebildete reizende Hühnchen-Spardose, legen Zeugnis davon ab. Sparsam sein ist auch heute nötig. Sparen hilft Wünsche erfüllen und Ziele erreichen. Sparen macht frei und unabhängig.

STADTSPARKASSE NÜRNBERG